

fenster war er hereingeflattert, hatte von der zum Abtropfen auf ein Sieb gelegten dicken Milch genascht u. ein Stückchen Fleisch gestohlen. Dann fand er die Tür offen stehen zu einem Nebenraum, wo der große Malzkübel aufgestellt war zur Bereitung des Dünnbieres für die Erntearbeiter. Der würzige Duft, der aus dem dämmerigen Raume drang, verlockte Klas zu neuen Entdeckungstouren. Die braune Masse auf dem großen Kübel mußte untersucht werden. Er setzte sich auf den Rand u.

flugs sprang er mitten auf das kochend heiße Malz. Ein paar ängstliche Flügelschläge, ein freischendes „Krah! Krah!“ dann sank er jämmerlich verbrüht unter, u. die herbeigeeilte Köchin konnte nur noch seine kleine Leiche retten. Karls Schmerz war so leidenschaftlich u. schwer, daß die ganze Familie mit dem armen Jungen trauerte. Selbst das kleine Schwesterchen, das den schwarzen Vogel stets gefürchtet hatte, weil er ihr nach den rosigen, nackten Beinchen pickte, brachte Blumen, um den armen Klas zuzudecken.

Unter seinem schönsten Rosenbusch hat Karl ihn begraben, u. so viel wildes Getier er später auch noch zähmte u. großzog, seinem Klas hat er niemals wieder einen Nachfolger gegeben. — An Karl selbst ist der Mutter ahnende Voraussage wahr geworden. Seine Liebe zur Natur, seine Anlage zum Zeichnen u. Malen entwickelte sich immer mehr. Er ist später einer unserer tüchtigsten nordischen Landschaftsmaler ge-

worden, u. sein warmes Herz u. zartes Gemüt haben ihn zu einem Liebling vieler u. besonders aller Kinder gemacht. Den Vögeln blieb er besonders zugetan, so lange er lebte, u. der Garten, der seine hübsche Ostsee-Villa umgab, war ein rechtes Paradies für alle kleinen befeierten Sänger der Umgegend.

Preis-Rätsel. Ich bin kein Trug u. keine Wahrheit, Ein Bild auf keinen Grund gemalt, Ein Wesen, das in voller Klarheit



Entzückend u. erfreuend strahlt, Und das im nächsten Augenblicke In ewiges Dunkel nieder sinkt. — Ich bau zum Jen-seits eine Brücke, Doch eh' die Pforte dir erklinkt, Laß ich dich oft zur Tiefe fallen; Mein, wenn ich dir Übels tu', Sei nur getrost! Ich jü' bei allem Dir niemals einen Schaden zu.

Nimm mir ein Zeichen: ohne Grenzen Dehn ich mich deinen Blicken aus, Du siehst in mir die Sonnen glänzen, Ich bin ein unermeßlich Haus. Und wiederum bin ich so enge, So traulich still, so friedlich klein; Nur selten bin ich im Gedränge, Im kleinsten Hüttchen kann ich sein. Dein Körper ist an mich gebunden,

Es ist noch früh. Der junge Tag Ist selber kaum erst aufgewacht Und hat beim frohen Verhengschlag Sich auf die Wanderung gemacht; Da sitzt schon unser Krudchen wieder, Gekämmt, gewaschen, frisch und rein, Wie ein Vordorfer-Apfel und repetiert noch seine Lieder. — Sie schaut die Mutter ernsthaft an: „Jetzt hab' ich alles aufgesagt. Meinst du, daß ich's nun sicher kann, Auch wenn mich der Herr Lehrer fragt?“ Die Mutter nickt: „Darfst dich nicht sorgen, Du hast dein Säcklein recht gemacht. Dein Lehrer wird sich freu'n. Gib acht, Am End' kriegst du ein Lob heut' morgen!“

Nach dem Gemälde von Meyer von Bremen. Berl. d. Phot. Ges., Berlin.

den, Jedoch der Geist durchheilt im Nu Mich flüchtig, freudig in Sekunden Und fliegt den fernsten Sphären zu.

Nur selbständige Arbeiten von Abonnenten unter 15 Jahren werden angenommen. Termin 18. Mai 1908.